

Muslim vertritt Partei mit katholischem Image

Grosser Rat Die CVP hat wieder einen Grossrat: Der Bieler Mohamed Hamdaoui, der seit 2014 für die SP im Kantonsparlament sitzt, wechselt zur CVP. Dass er Muslim ist, ist für die Christlichdemokraten «kein Problem».

Dölf Barben

Es gibt eine Frage, die CVP-Exponenten aus dem Kanton Bern immer etwas nervt: warum in einer eigentlich doch katholischen Partei wie der CVP ausgerechnet Reformierte die Aushängeschilder sind? Die letzten CVP-Grossratsvertreter – Daniel Kast und Alexandra Perina – waren reformiert, ebenso wie der Stadtberner Gemeinderat Reto Nause. Seit 2014 ist die CVP nicht mehr im Grossen Rat vertreten.

Nun aber wird die Frage noch um einen Dreh pikanter: Mit dem Übertritt des Bieler SP-Grossrats Mohamed Hamdaoui in die CVP wird der einzige Grossrat der christlichdemokratischen Volkspartei des Kantons Bern Muslim sein. Hamdaouis Entschluss ist gestern von der CVP Region Biel mitgeteilt worden. Hamdaoui sei überzeugt, heisst es in der Mitteilung, seine politischen Standpunkte am besten innerhalb dieser Partei vertreten zu können.

Kritik an der SP

Der 55-jährige Journalist räumte auf Anfrage ein, bei seinem Entschluss habe auch der Umstand eine Rolle gespielt, dass er von der Sektion Biel nicht für die Nationalratsliste berücksichtigt wor-



Mohamed Hamdaoui ist seit 2014 Grossrat. Foto: Adrian Moser

den war. «Natürlich war ich enttäuscht – aber das war nicht der entscheidende Punkt», sagte er. Wahrscheinlich wäre es nach einigen Jahren ohnehin zum Bruch gekommen. Der Austritt aus der SP-Familie sei ihm schmerzhaft, hält Hamdaoui fest. Deren «ideologisch-sture» Haltung sei aber nicht mehr zeitgemäss. Aus der Bieler SP war Hamdaoui bereits im November ausgetreten. Seither übt er sein Stadtrats-Mandat als Parteiloser aus.

Im Zenit am stärksten

Dass er nun als Muslim in einer Partei mitmacht, die das «Christliche» im Namen trägt, ist für Hamdaoui kein Problem. Das «C» in CVP stehe für ihn für «Centre», für Zentrum also. Er trete seit jeher für die Trennung von Kirche und Staat ein. Ausserdem entspreche es nicht seinem Lebenskonzept, stets alles aufzuteilen wie Arm oder Reich, Gut oder Böse, Christen oder Muslime. Ob die Sonne nun im Osten oder Westen aufgehe, spiele doch keine Rolle, sagt er – «solange man sich bewusst ist, dass sie im Zenit am stärksten scheint».

Béatrice Wertli, Präsidentin der CVP Kanton Bern, mag der Frage nach der Religionszugehörigkeit ebenfalls nichts abzuge-

winnen. Solchen Vorurteilen begegne sie vor allem noch im Kanton Bern. Die CVP sei eine klar bürgerliche Mittepartei, die eine pragmatische, lösungsorientierte Politik betreibe, sagt sie. Man habe die Beweggründe gegenseitig und eingehend geprüft. Mohamed Hamdaouis Parteiübertritt sei nicht unüberlegt beschlossen worden.

Ob der neue CVP-Grossrat Anschluss an eine Fraktion finden wird – zum Beispiel an jene der Grünliberalen –, ist noch kein Thema. Das sei auch nicht entscheidend, sagte Wertli. Die CVP freue sich zunächst über Hamdaouis Parteibeitritt. Dieser stelle eine Chance für die CVP dar. Der Bieler Politiker sei profiliert und verfüge über viel Erfahrung; manche seiner Standpunkte – etwa in der Gesundheitspolitik – hätten sich schon bisher mit den CVP-Positionen gedeckt. Mit ihm könne die CVP ihre Sichtbarkeit auf kantonaler Ebene erhöhen – sie kehrt so nach ihrem Ausscheiden 2014 wieder in den Grossen Rat zurück. Auch ausserhalb einer Fraktion gebe es Möglichkeiten, Schwerpunkte zu setzen, sagt Wertli und sprach von «Marketing der Themen». Bereits sei die CVP zusammen mit Hamdaoui daran, einen Vorstoss vorzubereiten.

Für die SP ist es «sehr schade»

Ueli Egger, Co-Präsident der SP Kanton Bern, war von Mohamed Hamdaoui am Dienstag über seinen Austrittsentscheid informiert worden. Egger vermutet, die Nichtnominierung für die Nationalratsliste habe für Hamdaoui eine Kränkung dargestellt. Die lokale Sektion hatte den Bieler Gemeinderat Cédric Némitz vorgezogen. Er habe seither mehrmals versucht, mit Hamdaoui zu reden, sagt Egger. Dieser habe stets versichert, mit der Kantonalpartei kein Problem zu haben. Nach Möglichkeit hätte man versucht, auf der Männerliste für die Nationalratswahlen «noch ein Türchen zu öffnen», sagt Egger. So, wie es jetzt gelaufen sei, «ist es sehr schade».

Hamdaoui ist nicht das erste Grossratsmitglied, das die Partei wechselt oder verlässt. Vor ihm haben das schon andere getan – so etwa: Barbara Mühlheim (Bern, Grüne-GLP), Christoph Grimm (Burgdorf, Grüne-GLP), Hannes Zaugg (Uetendorf, SP-GLP), Peter Studer (Utzenstorf, SVP-BDP-parteilos) oder Monika Barth (Biel, SP-parteilos). (db)

Ein altes Problem und ein neues Bahnhofsquartier

Kehrsatz Der Bahnhof Kehrsatz ist Ausgangspunkt vieler Ausflüge auf den Längenberg – und wird sein Gesicht in den nächsten Jahren stark verändern. 300 Wohnungen sollen ab 2023 auf der Bahnhofmatte, der Wiese neben den Gleisen, entstehen. Zur den Plänen gehört auch ein neuer Bahnhofplatz. Gestern hat die Gemeinde Kehrsatz gemeinsam mit ihren Partnern vom Kanton Bern – der Burgergemeinde Bern als Grundeigentümerin sowie der BLS – das Resultat einer Testplanung vorgestellt.

Kehrsatz will aber nicht nur wachsen, sondern auch ein altes Verkehrsproblem lösen: Das Neubaugebiet und der obere Ortsteil würden mit einem Kreislauf direkt an die Umfahrungsstrasse angeschlossen. Dafür soll die Zimmerwaldstrasse auf den Längenberg einen neuen Verlauf erhalten, für die bisherige Strasse ist eine Beruhigung vorgesehen. Die Abstimmung über die Ortsplanungsrevision inklusive des Projekts mit dem Namen «Kehrsatz Mitte» ist für Ende 2020 vorgesehen. (zec)

Bedarfsgerecht oder abgeschottet?

Stadtgespräch Die Homeschooler rechtfertigen sich.

Leserinnen und Leser diskutieren im Stadtgespräch über Vor- und Nachteile von Homeschooling. Im Kanton Bern können Eltern ihre Kinder zu Hause unterrichten – alles, was sie dafür benötigen, ist eine entsprechende Bewilligung vom Schul-

mann: «Homeschooling ist eine hervorragende Möglichkeit, Kinder bedarfsgerecht zu unterrichten.» Und Thirza Schneider schreibt, wie ihre Tochter in der 1. Klasse Stresssymptome entwickelte. Die Familie entschied, sie aus der Schule zu nehmen. Seither gehe es ihrer Tochter viel besser. Auch ihren Sohn unterrichtet sie nun zu Hause.

«Soziale Klammer»

Es ist eine grundlegende Kritik am Schulsystem, die Familien dazu bewegt, Kinder selbst unterrichten zu wollen. Anders als in einer Schulklasse von 20 bis 30 Schülern könne zu Hause spezifisch auf das Kind eingegangen werden. Dass es diese Möglichkeit gibt, begrüsst auch ein anonymer Teilnehmer und vergleicht: «Wenn mir mein Arbeitsplatz nicht mehr zusagt, gehe ich.»

Wichtigster Einwand gegen den Unterricht zu Hause: der fehlende soziale Kontakt. So schreibt Jan Holler: «Homeschooling ist Segregation, das Gegenteil von Integration.» Christoph Bürki

warnet davor, dem Kind die «Gelegenheit für intensives soziales Lernen» zu nehmen. In der Schule würden Kinder lernen, sich ohne Schutz der Eltern zu behaupten und den eigenen Platz zu finden. Und Daniel Moser fürchtet den Zerfall der Gemeinschaft: «Die öffentliche Schule ist heute eine der letzten sozialen Klammern, die unsere Gesellschaft zusammenhalten.»

Diesem Argument hält Befürworterin Evelin Camponovo entgegen, ihr Sohn sei sozial bestens eingebunden, durch Vereinstätigkeit und Kontakte mit Nachbarskindern. Sogar den Postboten kenne er beim Namen.

Indoktriniert

Und sind es eigentlich vor allem Eltern aus religiösen Kreisen, die ihre Kinder selber unterrichten? Nur ein anonymer Beitrag widmet sich diesem heiklen Thema: «Es brauchte ein Jahrzehnt grösster Anstrengung, um mich wieder in die Gesellschaft zu integrieren», schreibt die Person.

Carole Güggi

Nachrichten

Lindenhof hat auf den Zuschlag verzichtet

Spitzenmedizin Die Berner Lindenhofgruppe verzichtet auf den Leistungsauftrag für hoch spezialisierte Eingriffe an der Leber, obwohl sie sich Ende 2016 dafür beworben hatte. Wie die Spitalgruppe auf Anfrage mitteilt, hielt sie die Bewerbung nicht aufrecht, denn diese Eingriffe gehörten zurzeit nicht zu ihren Schwerpunkten. Beworben hatte sich die Gruppe ausserdem um komplexe Operationen an der Speiseröhre und den Zuschlag jedoch nicht erhalten (siehe gestrige Ausgabe). Ob sie sich gegen diese Absagen vor Gericht wehrt, lässt die Lindenhofgruppe offen. (bw)

Fahndung gegen Pyro-Zünder

YB-Meisterfeier Die Berner Justiz und die Kantonspolizei gehen gegen YB-Fans vor, die an der Meisterfeier des Fussballclubs im Mai Pyrotechnika zündeten. Neun Personen hat die Polizei verzeigt, weiteren Fans droht der Internetpranger. Zehntausende feierten am Pfingstsonntag den ersten

Meistertitel der Young Boys seit 32 Jahren. Eine Frau wurde am Abend im voll besetzten Stade de Suisse am Auge verletzt. Die Polizei geht davon aus, dass sie von einem pyrotechnischen Gegenstand getroffen wurde. (sda)

Mit drei Listen einen dritten Sitz anpeilen

Grünliberale Für die Wahlen in den Nationalrat setzen sich die Grünliberalen des Kantons Bern das Ziel, einen dritten Sitz zu gewinnen. Neben der Stammliste, die von den beiden bisherigen Kathrin Bertschy (Bern) und Jürg Grossen (Frutigen) angeführt wird, tritt die Partei mit einer KMU- und einer Jungen Liste an. Bertschy kandidiert ausserdem für den Ständerat. (bd)

Nur Mietwohnungen im Bären Tower

Korrigendum Im Beitrag «Nie höher als das Münster» vom Dienstag schreiben wir von Kaufpreisen für Wohnungen im Bären Tower von Ostermundigen. Die Bauherrschaft plant allerdings derzeit, alle Wohnungen zu vermieten und keine Eigentumswohnungen zu schaffen. (lok)



stadtgespraech.derbund.ch

inspektorat. Die Anzahl nimmt stetig zu. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich der Anteil verdreifacht – von rund 110000 schulpflichtigen Kindern besuchen 576 keinen Unterricht in der Schule, sondern lernen zu Hause.

Die Befürworter der Heim- schule ergreifen die Gelegenheit, ihre Überzeugung kundzutun: Im «Bund»-Stadtgespräch sind sie überraschend in der Mehrheit. So meldet sich Leser Andreas Hoff-

ANZEIGE

orchimed
MEDIZINISCH-KOSMETISCHES INSTITUT

Hier werden Sie schön – ohne Operation.

- Hautstraffung für Gesicht und Körper
- Cellulite glätten, straffen
- Schwangerschaftsstreifen mindern
- Dauerhafte Haarentfernung SHR
- Hautverjüngung mit Mesoporation
- Fettpolster reduzieren
- Faltenbehandlungen mit Hyaluron Filler
- Fruchtsäure-Amino-Peeling

Neuengasse 8, Bern
031 822 00 33
www.orchimed.ch